

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 15 (1933)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gehört, damit alle Kräfte klar finden und die Arbeit wieder zur Arbeit wird. Für die braune Gezeiten, gesund und frohlich. Auch für die Sandarbeit war nichts Neues, es bestand darin, nichts zu tun. Aber für sie ist es die Kameradschaft das Ungeheuer. Das Leben, Nachgeben und Beziehen zu Gunsten des Mitmenschen eine Seligkeit in sich schließen können, das aus schlichten Leben eine andere Atmosphäre hervor zu lassen, die die „Vollfrucht“. Das die Einheit mit der uns tragenden Natur Frieden bringt mit sich selber. Auch ihnen geht eine neue Welt auf. Durch die Krise. Zu ihrem Segen.

Der solche Arbeitslager betrachtet, der muß wünschen, daß arbeitslose Jugendliche zu Tausenden Aufnahme finden könnten. Sollte es nicht möglich sein, daß weitere Wohnungen, Körperkulturen und gemeinsinnige Organisationsarbeiten, die in solcher Arbeitstätigkeit vor Kolonien möglich, aufbringen, um Wälder, Änen und verlorene Erträge wieder zu gewinnen. Um Arbeitslose aus ihrer Not herauszuführen. Um ihnen den Weg zu einem neuen Leben zu ebnen, das für sie ganz selbstverständlich größter Bedeutung sein wird. Um aus der Krisenzeit eben all ihren furchtbaren Schäden doch auch etwas Segen herauszuholen. (E. S.)

besonderen Gelegenheiten (Tagungen) eine ganz beträchtliche Spannung und immer absolute Zurechtweisung, ein Ausschalten des Ich mit seinen Anliegen und Bemühungen, sobald der Dienst ruht.

Und dann: der Beruf lockt und zwingt zur Weiterbildung, regt das geistige Leben an und trägt doch in sich die Gefahr der Verflachung eines oberflächlichen Wissensniveaus. Der Journalismus muß sich auf seinen Beruf verlassen und verlassen können — und da liegt die Gefahr nahe, daß er sich zu viel darauf verläßt, die engen Grenzen seiner Kräfte übersteigt, glaubt, er beherrsche eine Sache, weil er ein gutes Vortragsreferat darüber geschrieben. Wir Frauen sind hier gefährdeter als die Männer und doch weniger gefährdet: wenn wir einestweils durch geringen Sinn für Gründlichkeit und mehr Entfaltung leichter Abzugswege in den Dingen gehen, so sind wir andererseits auch leichter bezuglos und zugegeben.

Und endlich: der Beruf einer Journalistin bedeutet: Anteil haben an der großen Macht — und doch auch leiden an allen Bindungen und Hemmnissen des Journalismus! Die Macht ist klar: sie erhebt namentlich die Jugend — und wird der Alterszeit fast beängstigend, da sie eine schwere Verantwortung bedeutet. Alles, was man in der Zeitung sagt, wirkt ja nicht als die Privatmeinung eines, sondern als öffentliche Meinung — kein Wunder, wenn der geschäftlichen Zeitungsredaktion da oft „vor ihrer Verantwortlichkeit bange“ wird!

Polizistinnen in aller Welt.

Das erste Land, das die Hilfe der Frau zur Bekämpfung des Verbrechens offiziell benutzte, war Amerika, wo seit 1910 immer mehr Großstädte Frauen als Polizistinnen eingestellt haben: sie tragen aber keine Uniform, sondern sind nur durch eine Medaille kenntlich und haben hauptsächlich mit weiblichen und jugendlichen Verbrechern zu tun. Seit einigen Jahren gibt es dort sogar Aufzuchtspolizistinnen, die einzigen der Welt, die an verschiedenen Stellen bei der Kontrolle des Aufzuchtlers tätig sind.

Weibliche Polizist ausgefaltet. In Frankreich sind Vorbereitungen für den gleichen Zweck im Gange und ein großer Andrang von Bewerberinnen für diese Stellen bei der Pariser Polizei wurde gemacht, aber die einzige Polizistin, die bisher in Frankreich Dienst geleistet hat, war eine Straßwächterin in dem Badeort St. Leger. Da sie mehrere Sprachen beherrscht, ist sie stets von Fremden umrandet.

Die weiblichen Schulleute der Stadt Madrid tragen eine maleische Uniform und sind auf ihre blauen Röcke und ihre leuchtenden Messingknöpfe, auf ihre weißen, ausgeschnittenen Hüften und ihre zierlichen Köpfe sehr stolz. Um aber ein unerwünschtes Interesse der Männerwelt zu vermeiden, werden Pöbelliche beobachtet, und der Gebrauch von Fächer und Schirme ist streng verboten. In Japan regeln Polizistinnen den Verkehr, in Mexiko arbeiten sie in allen Städten, und selbst in Indien sind sie schon eingeführt. In China scheint man eine praktische Vorübung für gütig zu halten, denn eine Bestimmung lautet, daß ein weiblicher Polizist nicht mehr als ein Jahr Gefängnis gefasst haben darf.

Alle diese Jahre vernehmen ich weiblichen Frauen aus der deutschen Schweiz, die im Verband Frauenhilfe organisiert sind, zu einer Tagung, um ihre Arbeit zu besprechen und über ihre Tätigkeit zu berichten. Dieses Jahr war es die gutfreundliche Stadt Yara, wo die Delegierten von Ost und West sich zusammenfanden, die Stadt, in der eines der vom Verband gegründeten Werkstätten der Obfaktoren, ein Heim für gefährdete und gefährdete Mädchen.

Kleine Rundschau.

Das erste Land, das die Hilfe der Frau zur Bekämpfung des Verbrechens offiziell benutzte, war Amerika, wo seit 1910 immer mehr Großstädte Frauen als Polizistinnen eingestellt haben: sie tragen aber keine Uniform, sondern sind nur durch eine Medaille kenntlich und haben hauptsächlich mit weiblichen und jugendlichen Verbrechern zu tun. Seit einigen Jahren gibt es dort sogar Aufzuchtspolizistinnen, die einzigen der Welt, die an verschiedenen Stellen bei der Kontrolle des Aufzuchtlers tätig sind.

Die weiblichen Schulleute der Stadt Madrid tragen eine maleische Uniform und sind auf ihre blauen Röcke und ihre leuchtenden Messingknöpfe, auf ihre weißen, ausgeschnittenen Hüften und ihre zierlichen Köpfe sehr stolz. Um aber ein unerwünschtes Interesse der Männerwelt zu vermeiden, werden Pöbelliche beobachtet, und der Gebrauch von Fächer und Schirme ist streng verboten. In Japan regeln Polizistinnen den Verkehr, in Mexiko arbeiten sie in allen Städten, und selbst in Indien sind sie schon eingeführt. In China scheint man eine praktische Vorübung für gütig zu halten, denn eine Bestimmung lautet, daß ein weiblicher Polizist nicht mehr als ein Jahr Gefängnis gefasst haben darf.

Alle diese Jahre vernehmen ich weiblichen Frauen aus der deutschen Schweiz, die im Verband Frauenhilfe organisiert sind, zu einer Tagung, um ihre Arbeit zu besprechen und über ihre Tätigkeit zu berichten. Dieses Jahr war es die gutfreundliche Stadt Yara, wo die Delegierten von Ost und West sich zusammenfanden, die Stadt, in der eines der vom Verband gegründeten Werkstätten der Obfaktoren, ein Heim für gefährdete und gefährdete Mädchen.

Alle diese Jahre vernehmen ich weiblichen Frauen aus der deutschen Schweiz, die im Verband Frauenhilfe organisiert sind, zu einer Tagung, um ihre Arbeit zu besprechen und über ihre Tätigkeit zu berichten. Dieses Jahr war es die gutfreundliche Stadt Yara, wo die Delegierten von Ost und West sich zusammenfanden, die Stadt, in der eines der vom Verband gegründeten Werkstätten der Obfaktoren, ein Heim für gefährdete und gefährdete Mädchen.

Vom Wirken unserer Vereine.

Alle diese Jahre vernehmen ich weiblichen Frauen aus der deutschen Schweiz, die im Verband Frauenhilfe organisiert sind, zu einer Tagung, um ihre Arbeit zu besprechen und über ihre Tätigkeit zu berichten. Dieses Jahr war es die gutfreundliche Stadt Yara, wo die Delegierten von Ost und West sich zusammenfanden, die Stadt, in der eines der vom Verband gegründeten Werkstätten der Obfaktoren, ein Heim für gefährdete und gefährdete Mädchen.

Alle diese Jahre vernehmen ich weiblichen Frauen aus der deutschen Schweiz, die im Verband Frauenhilfe organisiert sind, zu einer Tagung, um ihre Arbeit zu besprechen und über ihre Tätigkeit zu berichten. Dieses Jahr war es die gutfreundliche Stadt Yara, wo die Delegierten von Ost und West sich zusammenfanden, die Stadt, in der eines der vom Verband gegründeten Werkstätten der Obfaktoren, ein Heim für gefährdete und gefährdete Mädchen.

Alle diese Jahre vernehmen ich weiblichen Frauen aus der deutschen Schweiz, die im Verband Frauenhilfe organisiert sind, zu einer Tagung, um ihre Arbeit zu besprechen und über ihre Tätigkeit zu berichten. Dieses Jahr war es die gutfreundliche Stadt Yara, wo die Delegierten von Ost und West sich zusammenfanden, die Stadt, in der eines der vom Verband gegründeten Werkstätten der Obfaktoren, ein Heim für gefährdete und gefährdete Mädchen.

Alle diese Jahre vernehmen ich weiblichen Frauen aus der deutschen Schweiz, die im Verband Frauenhilfe organisiert sind, zu einer Tagung, um ihre Arbeit zu besprechen und über ihre Tätigkeit zu berichten. Dieses Jahr war es die gutfreundliche Stadt Yara, wo die Delegierten von Ost und West sich zusammenfanden, die Stadt, in der eines der vom Verband gegründeten Werkstätten der Obfaktoren, ein Heim für gefährdete und gefährdete Mädchen.

Im Spiegel des Alltags.

An dieser Stelle wollen wir ab und zu von Frauen erzählen lassen, wie ihre Arbeitstätigkeit verläuft. Es sind dies Frauen, die in der Arbeitstätigkeit die besten, die Hausfrau oder die Hausfrau bezeichnen, immer wieder das Leben selber zu uns sprechen. Wir gewinnen so mannigfaltige Einblicke in das Leben und Arbeiten der Schweizerinnen.

Ein Beruf, für den in erster Linie natürliche Begabung nötig ist: die Fähigkeit, sich schneidlich gut und klar auszudrücken und auch — bei Büchern, Vorträgen und Theaterveranstaltungen — die Gedanken anderer klar zu erklären und in der größten Bekämpfung noch klar wiederzugeben. Nicht nur die schriftliche, sondern die mündliche Begabung, wobei es sich um schärfere, geistreichere Verstand, der sich auch auf fremdem Boden schnell und leicht zurechtfindet, denn kein Journalist kann auf jedem Gebiet Fachmann sein! Das führt nun zur Frage der Vorbildung. Ich selber kann auf drei andere Wege zeigen: ich bin Antiodaktin, die sich auf der Grundlage

der Volkshilfsbildung und eines geistig anregenden Milieus ihr ziemlich fragmentarisches Wissen selber zusammengeleitet hat. Am Ganzen habe ich diesen Weg nicht für unangenehm, kennzeichnend, aber am nötigsten ist eine richtige, dankbare Zuhörerschaft, ein immer neuer Hunger und Durst nach Belehrung, denn ohne ihn muß der Umgang zum fröhlichen Aufnehmen und Weitergeben zur Last werden.

Ein Beruf, für den in erster Linie natürliche Begabung nötig ist: die Fähigkeit, sich schneidlich gut und klar auszudrücken und auch — bei Büchern, Vorträgen und Theaterveranstaltungen — die Gedanken anderer klar zu erklären und in der größten Bekämpfung noch klar wiederzugeben. Nicht nur die schriftliche, sondern die mündliche Begabung, wobei es sich um schärfere, geistreichere Verstand, der sich auch auf fremdem Boden schnell und leicht zurechtfindet, denn kein Journalist kann auf jedem Gebiet Fachmann sein! Das führt nun zur Frage der Vorbildung. Ich selber kann auf drei andere Wege zeigen: ich bin Antiodaktin, die sich auf der Grundlage

Brief an Doret Hanhart

zuviel ist zuviel. Eines geht ich dir jetzt da in euerem Sois wie ichrichtig in die Hand hinein: Das geschieht eine halbe Stunde nach dem Mittagessen, daß ich dir in deine Deumstrunde hinein nachhaken werde. Vielleicht hat heut eine andere in zu mir. Wenn dir etwas gelegen wäre, könnten du nicht so zu mir sein.

zuviel ist zuviel. Eines geht ich dir jetzt da in euerem Sois wie ichrichtig in die Hand hinein: Das geschieht eine halbe Stunde nach dem Mittagessen, daß ich dir in deine Deumstrunde hinein nachhaken werde. Vielleicht hat heut eine andere in zu mir. Wenn dir etwas gelegen wäre, könnten du nicht so zu mir sein.

zuviel ist zuviel. Eines geht ich dir jetzt da in euerem Sois wie ichrichtig in die Hand hinein: Das geschieht eine halbe Stunde nach dem Mittagessen, daß ich dir in deine Deumstrunde hinein nachhaken werde. Vielleicht hat heut eine andere in zu mir. Wenn dir etwas gelegen wäre, könnten du nicht so zu mir sein.

zuviel ist zuviel. Eines geht ich dir jetzt da in euerem Sois wie ichrichtig in die Hand hinein: Das geschieht eine halbe Stunde nach dem Mittagessen, daß ich dir in deine Deumstrunde hinein nachhaken werde. Vielleicht hat heut eine andere in zu mir. Wenn dir etwas gelegen wäre, könnten du nicht so zu mir sein.

Die gläserne Wand.

Liebe und berechte Frau Doret Hanhart, Als ich vor einigen Tagen Ihr neu erschienenen Buch aufblätterte, hatte ich eine seltsame Empfindung: mir war, als hätte ich jetzt jene dufende, viel ausgesätere Frucht in Händen, die ich in ihrer lichten Blüte Ihnen vorausgesehen, an deren Wachsen

Liebe und berechte Frau Doret Hanhart, Als ich vor einigen Tagen Ihr neu erschienenen Buch aufblätterte, hatte ich eine seltsame Empfindung: mir war, als hätte ich jetzt jene dufende, viel ausgesätere Frucht in Händen, die ich in ihrer lichten Blüte Ihnen vorausgesehen, an deren Wachsen

Liebe und berechte Frau Doret Hanhart, Als ich vor einigen Tagen Ihr neu erschienenen Buch aufblätterte, hatte ich eine seltsame Empfindung: mir war, als hätte ich jetzt jene dufende, viel ausgesätere Frucht in Händen, die ich in ihrer lichten Blüte Ihnen vorausgesehen, an deren Wachsen

Liebe und berechte Frau Doret Hanhart, Als ich vor einigen Tagen Ihr neu erschienenen Buch aufblätterte, hatte ich eine seltsame Empfindung: mir war, als hätte ich jetzt jene dufende, viel ausgesätere Frucht in Händen, die ich in ihrer lichten Blüte Ihnen vorausgesehen, an deren Wachsen

Thurgau erzählt von jenem seit nun bald 20 Jahren bestehenden Rinderheim in Romanshorn; Margau, von der Anhalt Obharten; Appenzell von der Schugaufrucht über gefährdete oder fittlich defekte Mädchen; Schaffhausen verliert, Frauen zur Übernahme von Vornamtschäften zu gewinnen; St. Gallen erzählt Schut, Rat und Hilfe an gefährdete und auf Waise geratene Frauen und Mädchen; Bern teilt Erfahrungen aus seinem Aufsuchthaus mit und berichtet über die Schwierigkeiten, die damit zusammenhängen, daß neuerdings immer mehr Mädchen von der demoralisierenden, fittlich ungesunden werden; Mädchen, die man unbedingt aus gesundheitlichen Gründen von den anderen Anstalten des Hauses trennen müßte; Solothurn schildert einen Arbeitstag — und zwar gerade den schwierigsten in der ganzen Woche, den Montag — im Frauenheim Wollbrunn (ebenfalls ein dem Verband Frauenhilfe unterstelltes Werk); Graubünden hat seit einigen Jahren an den halbjährlich in Chur stattfindenden großen Märkten einen Wucherhandel mit guten und billigen Wolle- und Zugschiffen eröffnet; Winterthur erzählt uns von seinen schmerzlichen nederlichen Bemühungen, bei Frauen und Töchtern die Freude an einfacher Hausarbeit, besonders an Seilung, wieder zu beleben. Wer selbst die Erfahrungen der Musik auf das Gemüt kennt, der wird gerade einen solchen Versuch, der auch in verhärteten und abgeschämten Menschen wieder Freude zu erwecken vermag, von Herzen begrüßen. Zürich erzählt uns von jenem seit über 30 Jahren zum ersten Mal eingeführten Mitterabend, in denen alle möglichen Lebensfragen besprochen werden; besonders interessant erscheint uns die in einem hart politischen Quartier gemachte Erfahrung; fanden die Frauen und besonders ihre Männer zunächst die Abenden, besonders wenn religiöse Fragen besprochen wurden, mit größtem Mißtrauen gegenüber, so zeigen sie jetzt ein hartes Interesse an diesen Fragen, die nicht selten nachher in der Familie noch weiter verhandelt werden. Solothurn konnte mit Hilfe einer Sammlung 25 Frauen einen Ferienaufenthalt ermöglichen. Baselstadt endlich erzählt von seiner Meisterkammer für Arbeitslose, wobei 14,500 gute Arbeiter und Schube bereit werden konnten; was an Organisation, Arbeit und Aufopferung dahinter steht, kann nur der ermessen, der selbst in einem solchen Werk steht.

Hätte man vorher vielleicht mit einem gewissen Schrecken an die zwölf Berichte gedacht, die man nun mitzulesen mußte, so konnte man zum Schluß feststellen, daß die Zeit im Auge vorüber ist und daß diese Berichte, die größtenteils mit viel Lebensigkeit vorgetragen worden waren, einen Blick ins Leben der Vereine hatten tun lassen, der aufschlußreich und wertvoll war, trotzdem ja von überalter nur Auschnitte gegeben wurden. Zum Schluß wurden die Sektionen gebeten, in der Arbeit an ihren Schulobjekten zu studieren, inwiefern die berichtigten Dancings einen unheilvollen Einfluß ausüben, damit der Vorstand auf Grund von Tatsachen dagegen ansetzen kann.

Ein frohes Bankett vereinigte die Frauen im Saalbau, und die musikalisch-dramatischen Darbietungen frischer junger Mädchen entzündeten allgemein. Den Abschluß der Tagung bildete ein von den Karawerinnen geleiteter See, von dem wir leider nur allzusehr aus den Augen verloren müßten. Rettungsarbeit gehört zur schwersten Arbeit; wir können den tapferen Frauen, die ungeachtet der vielen Enttäuschungen immer wieder mit Mut und Kraft ihrem Werk nachgehen, nur von Herzen dankbar sein; aber wir müssen auch, daß sie dieses Werk nur aus dem Glauben heraus tun können, aus der Kraft, die sie dort schöpfen, wo sie einzig zu finden ist. C. H. A.

lanien Zürich, Werk zur Beschäftigung von Wanda-Arbeitslosen.“

Mittwoch, 24. Oktober, 20.15 Uhr, im Schwurgerichtssaal Zürich: Der Psychologe und Neurologe Dr. Fritz Künkel spricht über „Charakteristischerigkeiten und ihre Hebeverbindung“. Der Bericht wird am nächsten vom Vorstand der Zürcher Frauensentrale und des Berufsvereins Sozialarbeitender Zürich.

Bern: Samstag und Sonntag, den 28. und 29. Oktober, im Großratsaal: Delegiertenversammlung des Schweizer Frauengerichtsverbandes. Aus dem Programm: 29. Oktober, 9.30 Uhr: „Die Frau im Wirtschaftsbereich“; von Herrn Studach, St. Gallen, über: „Mittlererprüfungen im Frauengerichtsbereich“.

Solisau: Samstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, im Löwenaal Solisau, Bund für Frauenberufshilfen: „Ueber die Mitarbeit der Frau in der Kirche“; Fräulein R. Göttsheim, Solisau.

Schaffhausen: Montag, den 23. Oktober, 20 Uhr, in der Mandenburg, 2. Stad. Mitgliederversammlung der Vereinigung für Frauenheimarbeit: Schaffhausen und Umgebung: Bericht von Frä. Dr. C. Gensberger und Frä. Ida Wahl über die Generalversammlung des Schweizer Bundes für Frauenheimarbeit in Basel. Verchiedenes.

Meditation.
Allgemeiner Teil: Helene David, St. Gallen, (abwesend);
Vertretung: Emmi Bloch, Zürich, Vilmattstraße 25, Tel. 32.203.
Feuilleton: Anna Herzog-Duber, Zürich, Freudenbergstr. 142, Tel. 22.608.

REKLAMETEIL

Leistungsfähig und arbeitsfroh macht



Elehina

In Apoth. Orig.-Fl. Fr. 3.75
Orig.-Doppel-Fl. Fr. 6.25

ASTRA, Fett- und Ölwerke A.-G., Stettin/Brandenburg



ASTRA

auch mit 10% Butter erhältlich

KURS-TOCHTER
gesucht per 15. November P.726 V

Kosmetik-Institut
für wissenschaftliche Gesichtspflege

Schauplatzgasse 39, Bern. - Telefon 31.106.

Veranstaltungs-Anzeiger

Zürich: Mittwoch, den 25. Oktober, 14.30 Uhr, Spangengasse 29: Mitgliederversammlung der Zürcher Frauensentrale. Vorträge über „Unser Lebensmittellager“, v. Prof. Frauchiger, Präsident des Genossenschaftsrates des Lebensmittelvereins; G. Duttweiler, Direktor der Migros; C. Merz, Präsident des Speiseverbandsverbandes Zürich.

Montag, den 23. Oktober, 17 Uhr, Nämlistr. 26: Luceumklub, Soziale Sektion: Vortrag von V. D. M. Hala Gutfreudt, Barthelemin, über „Die landesfürchtlichen Arbeitslo-

STETS FRISCHE SPEISEN UND GETRANKE AUS IHREM KOHLSTRANK

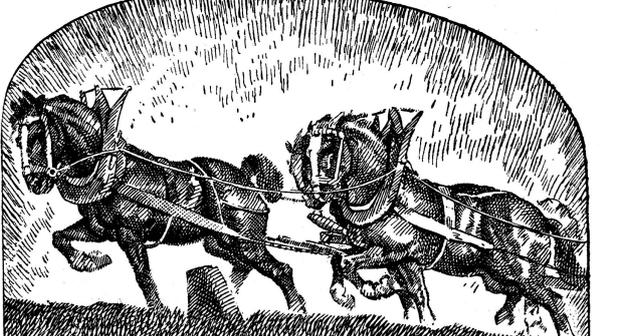
FRIGOMATIC

AUTOFRIGOR:
ZÜRICH TEL. 58'660
HARDTURMSTRASSE 20



Waschmaschine MEA (Syst. Schmidt)
Ritt - Eichenbottich
Motor verstellbar
ist schweizerische
Qualitäts-Mechanik

e.a. Maeder & Co St. Gallen



Peitsche oder Hafer?

Es gibt eine Reihe erregender Getränke, allerlei Medikamente und Kräftigungsmittel, die wirken wie Peitschenhiebe: Sie spornen an, ohne zu kräftigen. Es ist gefährlich, zu versuchen, mit solchen Mitteln die Leistungsfähigkeit zu heben.

Ovomaltine dagegen enthält in konzentrierter, leicht verdaulicher Form die wertvollsten Nahrungsmittel. Ovo ist der richtige Hochleistungsnährstoff, erhält uns gesund und widerstandsfähig, auch bei starker Beanspruchung.

OVOMALTINE
stärkt auch Sie!

Preise:
Fr. 2. — die Büchse zu 250 gr., Fr. 3.60 die Büchse zu 500 gr.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Das Original ist das beste. Bitte keine Nachahmer kaufen.



Hero Sugo alla napoletana

Eine vorzügliche Lenzburger Neuheit!

Hero-Sugo ist eine fixierliche würzige Sauce mit gehacktem Fleisch für die rasche Zubereitung von „Spaghetti al sugo“ nach echt napolitanischer Art, die von Kennern besonders geschätzt wird.

Büchse für 500 gr. Spaghetti = 4 Portionen kostet nur **65 Cts.**



Der Traum

der Braut, der holden, reinen, sind Schwob's bewährte Bernerleinen

Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse heute noch die Muster. Dieselben werden Ihnen unverbindlich zugestellt. Die Preise sind gegenwärtig ganz besonders günstig. Beachten Sie untenstehenden Coupon und füllen Sie denselben aus.

Schwob & Co
Leinenweberei
Hirschengraben 7
Bern

Schwob

Ausfüllen — Ausschneiden — Einsenden
Ich bitte Sie um kostenlose und unverbindliche Zusendung Ihrer Muster in 60x90, Tisch- und Küchentische, Toilettenstühle, Leinwand, (Nichtgewinnzwecke streichen.)
Name: _____
Adresse: _____